

Nun wählten die deutschen Fürsten den Grafen Heinrich von Luxemburg, der als Heinrich VII. den Thron bestieg. Dieser stellte die Ruhe im Reiche wieder her, schützte die Städte gegen die Großen des Reiches und bestätigte auch den schweizerischen Städten ihre Freiheitsbriefe. Auf die Bitten der Böhmen gab er ihnen seinen Sohn Johann als König und legte durch die Vermählung desselben mit der Tochter des letzten Böhmenkönigs (s. o.) den Grund zu der luxemburgischen Hausmacht. Nachdem er den Grafen Eberhard II. von Württemberg wegen seines Verdrängens der Städte gestraft hatte, unternahm er einen Zug nach Italien, erwarb die lombardische und römische Krone, starb aber plötzlich an einem Fieber (nach andern durch Gift) im Jahre 1313.

Mit dem Tode Heinrichs VII. begann für Deutschland eine schwere Zeit, indem durch eine zwiespältige Wahl Streit in dem Reiche und in Folge dessen viele Jahre lang verderblicher Krieg herrschte. Von der bairisch-luxemburgischen Partei wurde nemlich Ludwig der Baiern, von der habsburgischen Partei dagegen Friedrich der Schöne von Oesterreich gewählt. Besonders **1314** des letzteren Bruder Leopold war es, der den Krieg mit Erbitterung und, vom Papste und dem französischen Könige unterstützt, mit Ausdauer betrieb. Da sich auch die Schweizer für Ludwig erklärten, zog Leopold gegen sie, um sie zu züchtigen und zur Anerkennung seines Bruders zu zwingen, erlitt aber in der Schlacht bei Morgarten (1315) eine totale Niederlage. Diese brachte jedoch für Ludwig keine wesentlichen Vortheile; erst durch die Schlacht bei Mühldorf (oder Ampfing) erhielt er ein **1322** entscheidendes Uebergewicht, indem sein Gegner Friedrich in seine Gefangenschaft gerieth. Dennoch setzte Leopold den Krieg fort, um so mehr, da der Papst jetzt offen auf Friedrichs Seite trat, über Ludwig den Bann und über seine Lande das Interdikt aussprach.

Seit dem Jahre 1305 befanden sich die Päpste nicht in Rom, sondern in Folge des Einflusses, welchen der französische Hof auf den päpstlichen Stuhl ausübte, in Avignon\*) im südlichen Frankreich, woselbst der päpstliche Hof sich gegen siebenzig Jahre aufhielt. Man nennt diese Zeit gewöhnlich das zweite babylonische Exil.

Ludwig hätte gerne den Streit beendet gesehen; deshalb gab er den gefangenen Gegner frei zu dem Zwecke, daß dieser seine Anhänger zum Niederlegen der Waffen bewege, und unter der Bedingung, daß er wieder zurückkehre, wenn ihm die Beilegung des Streites nicht gelinge. Aber weder der Papst, noch Leopold

\*) s. Krönung.

Horsf, Lehrbuch, II.